

Franckesche Stiftungen zu Halle

Träume des griechischen Philosophen Aristobulus

Levesque, Pierre Ch.

Leipzig, 1762

VD18 12807915

Erstes Capitel. Die Wissenschaften.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-194157

Warum aber, wird man fragen, entwerfe ich nur die Geschichte des weltlichen Formosus, und schweige von dem philosophischen Formosus? hier ist meine Antwort. Die Geschichte eines Philosophen, ist die Geschichte seiner Gedanken; diese ist entweder in seinen Schriften, oder in dem Gedächtniß derer, die ihn gekannt haben, enthalten. Formosus hat, so wie Socrates, keine Bücher geschrieben: aber, klüger als dieser, hat er, nachdem er einmal ein Philosoph geworden war, beständig absondert gelebt, und sich nie wieder unter die Menschen gemacht. Wie aber sollten denn seine Gedanken auf mich gekommen seyn? ich würde also gewiß meine Gedanken den seinigen untergeschoben haben, und diese verdienen nicht dem Publico mitgetheilt zu werden. Doch genug! der Eingang ist fertig; ich fange an.



Erstes Capitel.

Die Wissenschaften.

Formosus ward geboren, ich weis nicht wo, auch nicht zu welcher Zeit, von der Frau eines reichen Bürgers, welcher Bürger also für den Vater des Formosus zu halten ist.

Von

des Philosophen Formosus. 67

Von seiner zarten Kindheit an, ließ er das trefflichste Naturell, die seltensten Neigungen, und den besten Character von sich blicken. Nie hatte ein Kind so angenehm geweint, so melodisch geschrien, die Amme, auf eine vor die Zuschauer so belustigende Art, geschlagen. Es war etwas außerordentliches.

Der Leser, (wenn ich einen habe,) lasse mich die ersten Thaten meines Helden überhüpfen, um ihn sogleich in einem reifen Alter aufzustellen.

Formosus war in seinem siebzehnten Jahre ein Abgrund der Wissenschaften. Er hatte sie alle wollen einsehen lernen, und hatte zu allem eine gleich glückliche Anlage mitgebracht.

Er wandte sich gleich anfänglich ganz auf die Seite der Physic. Niemand hatte noch so geschickt eine Fliege zerlegt, die kleinsten Fibern einer Milbe entdeckt, so viel bisher ganz unbekannte Insecten kennen gelehrt. Formosus wäre der Adler der Gesellschaft der Wissenschaften geworden, aber sein Vater ward zum Unglück kurz zuvor paralytisch. Der Sohn nahm die Cur auf sich. Zu dieser bewundernswürdigen Cur wollte er sich der zurückstoßenden Kraft (*vis centrifuga*) bedienen. Ein geschickter Rademacher mußte ein künstliches Rad verfertigen, auf welchen der Vater des Formosus eine Stunde lang mit möglichster Geschwindigkeit herum getrieben ward. Da die Operation

vorbey war, hob man ihn für todt auf; doch kam er dieses mal noch davon, aber so, daß er die übrige Zeit seines Lebens nicht wieder aus dem Bette aufstehen konnte. Formosus ward angeklagt, daß er seinen Vater habe ums Leben bringen wollen; das Urtheil war gesprochen; aber —

Hic quaedam desunt in M. S.

Er verwünschte die Physic, die Insecten, die Experimente, und besonders das Experiment mit der zurückstoßenden Kraft. Er nahm seine Zuflucht zur Poesie; sie allein konnte ihn über den Verdruß trösten, den er gehabt hatte. Es ward ein schönes Stück von ihm gedruckt, das seine Freunde aus Gefälligkeit lasen. Aber ein Grobser, an den im ganzen Stück nicht gedacht ward, fand sich darinne angestochen. Formosus ward heftig verfolgt, und mußte sogar aus seinem Vaterlande entweichen. Um wieder in dasselbe zurück zu kehren, mußte er eine Mandel niederträchtiger und tummer Beschützer in Lobgedichten besingen, die gewiß nichts anders als Satyren verdient hätten, wenn diese nicht dem, der sie macht, noch mehr zur Schande gereichten, als dem, auf den sie gemacht werden.

Bezaubernde Künste, göttliche Wissenschaften! rief er aus, ihr, die ihr das Leben eines vernünftigen Menschen angenehm und glücklich macht, werdet ihr mir den immer nur zum Unglück gereichen?

Und

des Philosophen Formosus. 69

Und dennoch kann ich euch noch nicht verlassen. Ich will mich auf die Moral legen; ich will die Erde in der Tugend unterrichten, und so werde ich von Menschen beständig geliebt werden, nachdem ich sie werde gebessert haben.

Formosus setzte sich sogleich hin. Die Blätter vermehrten sich schnell unter seiner Feder, und in acht Tagen war ein großes Buch fertig. Das Buch ward gedruckt; es war nicht zum besten gerathen, aber es war sehr unschuldig, und man ließ sich einfallen, es für gefährlich zu halten. Der Verfasser hatte Feinde, denn er hatte gewissen Leuten Pflichten vorgehalten, die seit der Zeit reich und vornehm geworden waren. Sie bedienten sich einer so guten Gelegenheit, sich an ihm zu rächen, und brachten ihn ins Gefängniß. Man glaubte, daß er nie wieder an das Tagelicht kommen würde, weil Wahrheiten in seinem Buche standen; aber zum Glück hatte er eine Schwester, die schöne schwarze Haare, blaue Augen, eine weiße Haut, und einen schönen Mund hatte. Sie ward die Maitresse des ersten Ministers, und Formosus ward aus dem Gefängnisse gelassen, und an den Hof gezogen.

Wie unglücklich ist man, sagte er, wenn man physische Experimente, Verse und moralische Bücher macht! Wie werde ich aber je glücklich seyn können? O! nichts ist so leichte. Ich bin

ein großer Staatskundiger, denn ich habe etliche Seiten im Machiavell gelesen. Der Minister wird mich schon befördern. Ich werde meinem Herrn mit meiner tiefen Einsicht bey einem auswärtigen Herrn große Dienste leisten; alle meine Staatsgeschäfte werden glücklich von statten gehen, und meine Mitbürger werden mir es noch lange nach meinem Tode Dank wissen.

Er geht den Augenblick seine Schwester zu bitten, daß man ihm eine Gesandtschaft auftragen möchte. Er wird zu einem Fürsten geschickt, der seinen Herrn mit einem Kriege bedrohet. Formosus war im Begriff eine dauerhafte Verbindung zu Stande zu bringen, und der Tractat war bis zur Unterzeichnung fertig. Aber zum Unglück hatten Ihro Excellenz eine allerliebste Kaße, und Ihro Majestät einen allerliebsten Zeisig. Der Zeisig Ihrer Majestät flohe in das Zimmer Ihrer Excellenz, und die Kaße brach ihm den Hals. Ihro Majestät vernahmen dieses Unglück nicht mit Gelassenheit; Sie befahlen dem Gesandten sich sogleich aus dem Reiche zu entfernen, und kündigten dem Herrn Ihrer Excellenz einen Krieg an, in welchem man nicht mehr als achtmal hundert tausend Menschen aufopferte, Schätze verschwendete, an denen man zwanzig Jahre gesammelt hatte, und auf beyden Seiten einige Duzend Städte, nebst ihren Einwohnern, zu Grunde richtete. Formosus,
mit